

zentralinfo

04/2015
November

INFORMATIONEN DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZENTRALSCHWEIZ IHZ

KOLUMNE. Sicherheit verlangt gesunden Menschenverstand.

PODIUM. Die zweite Gotthardröhre bringt mehr Sicherheit.

INNOVATION. Sicheres Wissen ermöglicht Innovation.



Wenn es brennt.



INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER
ZENTRALSCHWEIZ

PODIUM. Sicherheit ist ein elementares Grundbedürfnis und ein wesentlicher Faktor für den Erfolg der Schweiz. Jedermann kann zu ihrer Wahrung beitragen, ist Ida Glanzmann überzeugt..... Seite 06

FOKUS II. Es ist am sichersten, Gefahrgut auf der Schiene zu transportieren und zwar in den eigens entwickelten Sicherheitskesselwagen, erklärt Philipp Müller..... Seite 12

PRAXIS. Gelebte Arbeitssicherheit als Vorgabe – sie sei eine betriebswirtschaftliche Komponente, meint Thomas Gasser und erklärt die Sicherheit zur Chefsache..... Seite 17

04/ **2015**

internezzo ag

Die internezzo ag kreiert Internetauftritte wie TYPO3-Websites, Online-Shops, Intranets, Blogs, Online-Newsletter. Zudem entwickelt das Unternehmen individuelle TYPO3-Extensions und Webapplikationen – immer auf dem neusten Stand der Technik und somit mit einem speziellen Augenmerk auf Datensicherheit. Wir danken für die Unterstützung!

Das richtige MASS AN SICHERHEIT



November 2015

EDITORIAL. Das richtige Mass an Sicherheit.....	03
KOLUMNE. Sicherheit entsteht nicht im Papierhaufen – gesunder Menschenverstand ist gefragt.....	04
PODIUM. Sichere Schweiz – ein Grundbedürfnis	06
CAMPUS. Sicherheit, am richtigen (Lern-)Platz angekommen zu sein	08
FOKUS I. Datensicherheit beginnt mit der physischen Sicherheit	11
FOKUS II. Die Sicherheit des Güterbahnverkehrs in Europa.....	12
INNOVATION. Innovation und Sicherheit – wie passt das zusammen?..	14
POSITION. Ein Ja zur zweiten Gotthardröhre – für die Sicherheit.....	16
PRAXIS. Arbeitssicherheit als betriebswirtschaftliche Komponente	17
DOSSIER. Neue IHZ-Mitglieder, Kurzmeldungen	20
IMPRESSIONEN. Eindrücke der letzten Monate	26
AUSBlick. Kommende Aktivitäten der IHZ	30

Während meiner Arbeits-Wanderjahre durch Panama, Kolumbien und Mexiko durfte ich eine Studie über jene Faktoren machen, die lateinamerikanische Unternehmen am meisten in ihrer Entwicklung hemmen. Der Aspekt *Sicherheit von Betrieb und Personal* lag dabei in den Ranglisten jeweils ganz weit oben. In der Schweiz und insbesondere in der Zentralschweiz befinden wir uns diesbezüglich in einer glücklichen Lage. Wir fühlen uns im Grossen und Ganzen wenig bedroht. Unsere sicherheitsbedingten Kosten sind verhältnismässig gering. Trotzdem, an der Opening Plenary des letzten Zentralschweizer Wirtschaftsforums auf dem Pilatus wurde die sich verschlechternde Sicherheit als Gefahr für unsere lokalen Unternehmen identifiziert. Grund genug, hier etwas näher hinzuschauen.

Sicherheit hat viele Facetten und ist deshalb das Leitmotiv des vorliegenden «zentralinfo». Sicherheit ist ein wertvolles Gut, aber gleichzeitig als starre Maxime für alle Lebensbereiche ungeeignet. Es gilt, Mass zu halten, die Verhältnismässigkeit zu wahren und pragmatisch abzuwägen. Gefragt ist ein optimales und nicht ein maximales Mass an Sicherheit. Denn zu viel Sicherheit hat ihren Preis: Regulierungskosten, Kontrollkosten, Transaktionskosten und schliesslich nichts weniger als die Einschränkung der Wirtschaftsfreiheit. Sicherheit liegt nicht in jedem Fall über allen anderen Werten und wir tun gut daran, beim Aufschrei nach Sicherheit Augenmass zu halten.

Die Zentralschweizer Unternehmen sind mit dem Thema Sicherheit in vielfältiger Weise konfrontiert. Neben Sicherheit an Leib und Leben und für den eigenen Betrieb geht es vor allem um Fragen nach interner Betriebssicherheit, Datensicherheit, technischer Sicherheit, Finanzierungssicherheit, Planungssicherheit und Verkehrssicherheit. Letztere beschäftigt die Zentralschweiz anlässlich der Abstimmung vom 28. Februar 2016 über den Bau einer zweiten Gotthardröhre besonders.

Denn bezüglich Sicherheit steht es bei unserer prominentesten Verkehrsinfrastruktur, dem Gotthard-Strassentunnel, nicht zum Besten. Die starke Verkehrsbelastung von rund 17'500 Fahrzeugen pro Tag, verbunden mit einer hohen Lastwagenquote, der Länge und den Steigungen, und dies in *einer* Röhre mit Gegenverkehr, führen zwangsläufig zu einem potenziell erheblichen Risiko. Neben der Sicherheit gibt es viele weitere Argumente für eine zweite Röhre am Gotthard: in erster Linie ökonomische, gerade für die Zentralschweiz und den Kanton Uri. Aber auch staatspolitische: Wollen wir das Tessin wirklich temporär vom Rest der Schweiz isolieren? Und der in der Verfassung verankerte Alpenschutz-Artikel wird auch beim Bau einer zweiten Röhre gewahrt: Die Kapazität der Nord-Süd-Achse wird nicht erweitert, die Sicherheit der Fahrstrecke aber wesentlich erhöht.

Mit diesen Gründen wollen wir Sie, liebe Mitglieder der IHZ, bereits heute motivieren, am 28. Februar 2016 klar Ja zu sagen zur zweiten Gotthard-Röhre. Denn Sicherheit geht vor.

Felix Howald, Direktor IHZ

Sicherheit entsteht nicht im Papierhaufen – **GESUNDER MENSCHENVERSTAND IST GEFRAGT**

Im seit dem Jahr 2007 für den Bau von Seilbahnen massgebenden Seilbahngesetz¹ des Bundes steht, dass Seilbahnen für Menschen sicher sowie umweltverträglich, raumplanungskonform und wettbewerbsfähig gebaut und betrieben werden sollen. Wie wird dabei das Sicherheitsanliegen umgesetzt?



Istvan Szalai,
CEO Garaventa AG

Die Vorgaben zur Sicherheit von Seilbahnen sind heute in Europa weitgehend harmonisiert. Die Basis bilden dabei eine EU-Richtlinie und die dazugehörigen EN-Normen. Diese regeln alle wesentlichen Aspekte für die Dimensionierung, Herstellung und Montage von Seilbahnkomponenten und Systemen und sind auch für die Hersteller von Seilbahnen in der Schweiz bindend. Alle wichtigen Schritte, angefangen bei der Sicherheitsanalyse bei den Bauteilen im Entwurf bis hin zu detaillierten Montage- und Prüfprotokollen, werden von unabhängigen, benannten Stellen – die für Seilbahnen alle im EU-Raum angesiedelt sind – überwacht und zertifiziert. Jedes Sicherheitsbauteil erhält dann eine CE-Markierung.

Für den Bau der Infrastrukturen (Bauwerke) sind in der Schweiz ergänzend Prüfsachverständige aktiv, die beispielsweise den Bau der verschiedenen Schnittstellen zu überwachen haben. Auch hier nimmt der Aufwand für Nachweise und Fachberichte laufend zu. Erst wenn die Anlage fertiggestellt und vom Hersteller auf Herz und Nieren geprüft wurde und alle Nachweisdokumente bei der Behörde vorliegen, findet eine Prüfung auf der Anlage durch Sachverständige des Bundesamtes für Verkehr statt. Eine Betriebsbewilligung wird erst danach erteilt. Ab diesem Zeitpunkt übernimmt der Betreiber der Anlage mit seinem Betriebspersonal die Verantwortung für den Betrieb und die Instandhaltung. Während dieser Zeit überwacht die gleiche Behörde auch deren Organisation und Arbeitsqualität, insbesondere in Bezug auf die sicherheitsrelevanten Tätigkeiten.

¹ SR 743.01



Kluge Köpfe schützen sich.



IST DAMIT ALSO DIE SICHERHEIT JEDERZEIT GEWÄHRLEISTET?

Wenn man die Statistiken des Bundesamtes für Verkehr betrachtet, wird ersichtlich, dass bei gegen 25 Millionen Skier Days und ca. 640 eidgenössisch konzessionierten Anlagen im Jahr 2014 insgesamt acht Unfälle gemeldet wurden, bei denen drei Tote (alles Arbeitsunfälle) und fünf Schwerverletzte (davon vier Reisende) zu verzeichnen waren. Absolute Sicherheit – ohne irgendwelche Unfälle – ist also auch beim aktuell getriebenen Aufwand nicht zu erreichen.

MÜSSTE MAN DIE ANSTRENGUNGEN NOCH WEITER INTENSIVIEREN?

Persönlich bin ich nicht überzeugt, dass der Weg über weitere Detailkontrollen und Papierwege führen kann. Seilbahnen sind Produkte, die aus Fähigkeiten, Ideen und Erfahrungen von Ingenieuren entstehen und weiterentwickelt werden. Mir sind keine Anlagen bekannt, die von Administratoren und Juristen hergestellt und gebaut wurden. Deshalb plädiere ich für gut ausgebildete, kompetente und durch erfahrene Mitarbeitende bereicherte Ingenieur-Teams. Diese sind angehalten, mit grosser Fachkompetenz Anlagen zu bauen, die auch die aktuellen Normen – die übrigens auch nur den Erfahrungsschatz und die Fehler der Vergangenheit reflektieren – erfüllen. Gesunder Menschenverstand und eine vernünftige Risikosensibilität sind dabei wesentliche Voraussetzungen. Wir müssen aufpassen, dass die der Sicherheit zuträglichen Arbeiten nicht von administrativen Restriktionen so weit überlagert werden, dass man Sicherheit nur noch im Papierhaufen zu sehen glaubt. ◇

Sichere Schweiz – EIN GRUNDBEDÜRFNIS

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis des Menschen und bedeutet Lebensqualität. Unsere Sicherheit in der Schweiz ist ein wesentlicher Faktor für die Attraktivität und den Erfolg der Schweiz. Um dies auch in Zukunft zu gewährleisten, müssen wir die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaft, dem Staat, aber auch mit den verschiedenen Sicherheitsorganen weiter verbessern. Unsere neuen Bedrohungen wie Terrorismus, organisierte Kriminalität, Kriminalität und Bedrohungen im Internet verunsichern die Bevölkerung.



Ida Glanzmann-Hunkeler, Nationalrätin Kanton Luzern und Mitglied der sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates

Die Wirtschaft ist zudem mit der Währungskrise extrem verunsichert. Man weiss nicht so recht, wie man reagieren und sich selber schützen kann. Trotzdem müssen wir alles daransetzen, dass sich in der Schweiz jede Person sicher fühlen kann. Aus meiner Sicht braucht es dazu die folgenden Voraussetzungen.

Die Rechtsgrundlagen müssen eine effiziente Gewährleistung der Sicherheit und der Bekämpfung der Kriminalität ermöglichen. Fehlende gesetzliche Grundlagen oder ein Datenschutz, der Recherchen verhindert, dürfen nicht dazu führen, dass schlussendlich der Täterschutz besser funktioniert als der Opferschutz.

GENÜGENDE RESSOURCEN UND ZUSAMMENSPIEL DER AKTEURE

Die Akteure müssen über die erforderlichen Ressourcen verfügen, um ihre Aufträge erfüllen zu können. Personal bei den verschiedenen Sicherheitsorganen kostet, und ich hoffe sehr, dass mit den verschiedenen Sparplänen nicht wieder alle bewilligten oder geforderten Stellen gestrichen werden.

Bitte anschnallen.



Das Zusammenspiel der Akteure muss funktionieren. Die vorhandenen Datenbanken müssen für alle Sicherheitsorgane zugänglich sein. So kann effizient und erfolgreich gearbeitet werden. Auch die Kommunikationssysteme müssen untereinander funktionieren. Bürgerinnen und Bürger übernehmen Eigenverantwortung und tragen zum Erhalt der Sicherheit bei. Man kann nicht jede Sicherheitsforderung an den Staat delegieren. Für mich gehört hier vor allem dazu, dass man einander hilft, wenn es nötig ist, und dass man selber Vorsichtsmassnahmen ergreift, um im persönlichen Raum zur Wahrung der Sicherheit beizutragen.

ANPASSUNGEN AN AKTUELLE BEDROHUNGEN ZWINGEND

In den kommenden Wochen und Monaten werden wir im nationalen Parlament über die Weiterentwicklung der Armee diskutieren. Die Armee mit der Ausrichtung auf die neuen Bedrohungslagen ist für mich ein wesentlicher Pfeiler, der zur inneren Sicherheit beiträgt.

Wir alle fordern eine sichere Schweiz. Die Schweiz verfügt über die nötigen Strukturen und Organe. Um dies zu gewährleisten, müssen Gesetze, Finanzen und auch personelle Ressourcen immer wieder den aktuellen Bedrohungen angepasst werden. ◇

Sicherheit, AM RICHTIGEN (LERN-) PLATZ ANGEKOMMEN ZU SEIN

Seit 2005 gibt es in Zug die Schule Talentia, die sich für die Besten der Besten einsetzt – für die Hochbegabten! Wer musikalisch ist, besucht eine Musikklasse, die Sportlichen gehen an ein Sportgymnasium. Doch wo bleiben jene zwei Prozent der Kinder, die sich für Naturwissenschaften, Mathematik oder Sprachen begeistern? Hier setzt die Schule Talentia Zug wichtige Impulse.

BESONDERS BEGABT - UND NIE GEFORDERT

«Besonders begabte Menschen haben es im Leben leichter.» Diese Meinung entspricht leider oft nicht der Realität. Denn sind Kinder in der Schule permanent unterfordert, langweilen sie sich, sie stören im Unterricht, und die Spirale des Unmuts beginnt. Lehrpersonen wie auch Eltern können das Kind nicht mehr motivieren, und die Leistungen lassen nach. Es kann auch zu Leiden wie Bauchweh oder Kopfschmerzen kommen. Die Eltern suchen nach einer Lösung, die das Kind wieder strahlen lässt. Meistens legen sich die oben genannten Beschwerden bereits in der Schnupperwoche an der Schule Talentia. Das Kind wie auch die Eltern merken, hier kommt das «Mehr», nach dem sich ihr Kind sehnt. Die Angst und die Suche werden durch ein Gefühl der Sicherheit abgelöst, Sicherheit, am richtigen Platz angekommen zu sein, wo das Kind seine Ideen teilen kann, wo es gefördert, gefördert und verstanden wird!

PROJEKTARBEIT ALS LEBENSSCHULE

Ein wichtiger Bestandteil der Schule Talentia ist unter anderem die wöchentliche Projektarbeit. Hier lernen die Kinder zu forschen, zu experimentieren und sich intensiv mit einem selbst gewählten Thema auseinanderzusetzen. Die Lehrpersonen stehen ihnen als Beratende zur Seite. Dabei sind die Lernenden kreativ und ideenreich – sie üben Fähigkeiten, die in der Arbeitswelt so wichtig sind und die an keiner anderen Primarschule für Hochbegabte in diesem Masse gefördert werden! Und diese Kinder haben das Potenzial, die Zukunft von morgen entscheidend zu prägen.



Hans Zürcher,
Präsident Vorstand
Verein Talentia

Die Kinder der Schule Talentia Zug haben Pause. Die Knaben spielen Fussball, und die Mädchen stehen in der Ecke und tratschen. Nichts unterscheidet diesen von einem anderen Pausenplatz. Erst im Schulzimmer wird der Unterschied augenfällig: Die Lernenden arbeiten einzeln oder in Gruppen an unterschiedlichen Aufgaben. Obwohl sie in der gleichen Klassenstufe unterrichtet werden, arbeiten nicht immer alle an den gleichen Lernprogrammen. Denn – so das Konzept der Schule Talentia – jedes Kind wird individuell gecoacht und gefördert.



Jetzt aber nur noch weg.

PRIMARSCHULE - UND WIE WEITER?

Die Schule Talentia arbeitet mit der Schweizerischen Alpinen Mittelschule Davos SAMD zusammen, welche sich für besonders begabte Kinder einsetzt. Zudem zeigte die Evaluation des Kantons Zug im Jahr 2014, dass die Schule Talentia mit ihrem Konzept richtungsweisend in der Begabtenförderung ist. Denn eines wissen wir alle: Auch in Zukunft werden kreative und kluge Köpfe in der Schweizer Wirtschaft gefragt sein, vielleicht gefragter denn je! ◇

Rund 2 Prozent der Bevölkerung sind hochbegabt. Die private non-profit Schule Talentia setzt sich seit 2005 dafür ein, dass diese Primarschulkinder in ihren Begabungen gefördert und gefordert werden – und dies auch in Zukunft! Mit einem Gönnerbeitrag ab CHF 1000.– helfen Sie mit, den Kindern eine optimale Schullaufbahn zu bieten. Weitere Informationen zur Schule erhalten Sie unter www.talentia.ch.



In jedem Fall sicher.

Datensicherheit beginnt mit der PHYSISCHEN SICHERHEIT

In der ehemaligen Kommandozentrale der Schweizer Armee in Attinghausen betreibt die Schweizer Firma Deltalis eines der sichersten Rechenzentren der Welt: Tief verborgen im Berg stehen der internationalen Kundschaft des Unternehmens 10'000m² nutzbare Rechenzentrumsfläche zur Verfügung, die mit hochmodernen Sicherheitstechnologien und Zutrittssystemen ausgestattet ist.



Frank Harzheim,
CEO Deltalis SA

Die strategische Lage des Standortes wurde seinerzeit nach diversen Risikoanalysen ganz bewusst gewählt – und bietet bis heute zahlreiche Vorteile: Der Standort des Rechenzentrums garantiert nicht nur einen optimalen Schutz vor Naturkatastrophen und vor Umweltbedingungen wie z.B. Klima oder Erschütterungen durch Bauarbeiten im näheren Umfeld, sondern auch eine perfekte Grundlage für eine einzigartige Energieeffizienz durch den Einsatz natürlicher Ressourcen. Das Unternehmen bezieht zu 100 Prozent ökologischen Strom und verwendet eigenes Bergwasser als wichtige Komponente für ein ökologisches Kühlungskonzept der Serverräume.

GESAMTHEITLICHES SICHERHEITSKONZEPT

Der Schutz der IT Systeme und somit der Kundendaten wird bei Deltalis durch mehrere Faktoren gewährleistet. Die Bunkeranlage aus Stahlbeton, welche sich 200 Meter im Inneren des Berges befindet und durch tonnenschwere Panzertüren perfekt geschützt ist, sorgt für eine einzigartige physische Sicherheit. Alle betriebskritischen Komponenten wie Strom, Kühlung und Netzwerk sind vollkommen redundant und bieten somit einen unterbrechungsfreien Betrieb. Hochmoderne Feuererkennungs- und Löschsysteme garantieren einen unmittelbaren Einsatz, ohne die Gefährdung von Menschen oder technischen Geräten.

Dieses gesamtheitliche Sicherheitskonzept wird ergänzt durch eine lückenlose Videoüberwachung und effiziente Prozesse und Prozeduren, die alle vorhandenen Sicherheitsvorkehrungen unterstützen, beginnend mit der Auswahl der Mitarbeitenden bis hin zu allen betrieblichen Kernprozessen.

GEOGRAFISCHE LAGE IST ZENTRAL

Für einen Rechenzentrumsbetreiber mit internationaler Ausrichtung ist die geografische Lage des Datacenters von ausschlaggebender Bedeutung. Die Schweiz als eines der stabilsten Länder der Welt, mit einem umfassenden Rechtssystem und Datenschutz ist hierbei eine wichtige Komponente, die das Gesamtkonzept vervollkommen. Eine umfassende Daten- und Informationssicherheit kann nur gewährleistet werden, wenn alle Stufen berücksichtigt werden, beginnend mit der physischen Sicherheit bis hin zur Sicherheit auf Cyberebene.

Gerade in Zeiten der politischen Instabilitäten und Abhörskandalen werden immer mehr Menschen darauf sensibilisiert, wo sich ihre Daten tatsächlich befinden. Speziell die Cloud-Anbieter, die sichere Applikationen zur Verfügung stellen, benötigen einen starken Partner in einem sicheren und stabilen Land, mit einer hochsicheren Umgebung für die IT Systeme und Daten. ◇

Die Sicherheit des GÜTERBAHNVERKEHRS IN EUROPA

Mit der bevorstehenden Eröffnung des neuen Gotthardtunnels für den Bahnverkehr stellt sich immer auch die Frage nach dessen Sicherheit. Beim Tunnelbau – insbesondere bei Autotunnels – hat man aus Sicherheitsmängeln der Vergangenheit gelernt und neue Standards gesetzt. Beim Bahnverkehr, besonders beim Güterverkehr, wird die Frage nach genügender Sicherheit immer wieder dann gestellt, wenn sich ein Unfall ereignet hat. Dies auch, wenn meist keine oder kaum Opfer zu beklagen sind.



Philipp Müller,
Präsident des
Verwaltungsrates
WASCOSA AG

Bahnunfälle sind zwar sehr selten, wenn sie aber eintreten, oft spektakulärer Natur für die Medien. Die ewig gleich aussehenden Auto-unfälle inklusive der vielen täglich getöteten Personen im Strassenverkehr verblassen angesichts der spannenden Bilder eines brennenden Güterzuges, auch wenn die Bilder gerade aus Kanada stammen. Personenunfälle im Bahnverkehr bestehen fast ausschliesslich aus Suizidfällen. Daneben sind eigentliche Verkehrstote im Bahnbereich äusserst selten. Am ehesten ist das Rangierpersonal von Unfällen betroffen. Deshalb hat WASCOSA vor einigen Jahren einen neuen Sicherheitskesselwagen entwickelt, der sich immer mehr zum neuen Branchenstandard entwickelt.

MEHR SICHERHEIT DANK SICHERHEITSKESELWAGEN

Unter anderem beinhaltet dieses fortschrittliche Wagendesign eine zweite Aufstapelschleife, also eine an jedem Wagenende, die das Rangier- und Bedienpersonal vor Unfällen während der Fahrt schützt. Zusätzlich wird bei den neuen Wagen auf Aufstiegsleitern verzichtet, was meist tödlich verlaufende Unfälle durch Berührung der Fahrleitung verhindert. Leider sind hier oft unbefugte Jugendliche Opfer solcher tragischen Unfälle.

Daneben ist der neue Wagenstandard mit einem Entgleisungsdetektor ausgerüstet, der den Zug bei Entgleisungen automatisch zum Stillstand bringt, sowie mit Crashpuffern und anderen Elementen, welche die Sicherheit von Gütertransporten auf der Schiene zusätzlich erhöhen.

BAHN 43 MAL SICHERER ALS DIE STRASSE

Tatsache ist, dass der Gütertransport auf der Schiene 43 Mal sicherer ist als auf der Strasse. Weil das Gefahrenrisiko auf der Strasse so viel höher ist, gibt es verschiedene Produkte, die für den Strassentransport gänzlich verboten sind. Dennoch kommen Neubeurteilungen aus der Störfallverordnung zum Schluss, dass Gefahrguttransporte wie zum Beispiel Chlor auch auf der Schiene in dicht besiedelten Gebieten ein erhöhtes Risiko darstellen. Da in der Schweiz kein Chlor mehr hergestellt wird, gibt es jedoch keine Alternative zum Chlortransport per Bahn. Seit einem schweren Bahnunfall mit Druckgaskesselwagen im Jahr 2008 in Viareggio, Italien, mit 30 getöteten Personen wurden die Sicherheitsmassnahmen bei Güterwagen auf ein neues Höchstmass geführt. Diese Massnahmen haben das Sicherheitsniveau der Güterbahntransporte noch einmal wesentlich erhöht. Die Kosten dafür trägt die Privatindustrie. Das grösste Sicherheitsrisiko wird immer der Mensch bleiben, das zeigen alle Statistiken. Solange es Menschen gibt, wird immer auch ein Restrisiko bleiben, und zwar auf allen Verkehrswegen. Es gilt, das kleinste Restrisiko zu wählen. Deshalb gehört Gefahrgut auf den sichersten Verkehrsträger – auf die Schiene. ◇



Sehen und gesehen werden.

Innovation und Sicherheit – WIE PASST DAS ZUSAMMEN?

Innovation ist ein Wechselspiel zwischen Kreativität und Wissen. Der Kreativitätsraum beinhaltet Ideen, Wünsche, Träume usw. Der Wissensraum beinhaltet Naturgesetze, Prozesse, Technologien usw. Angenommen, wir haben im Kreativitätsraum eine Idee entwickelt – ein Innovationsvorgang im Kreativraum – betrachten wir diese Idee nun im Wissensraum, um die Machbarkeit auszuloten.



Alois Jenny, Gründer
und Geschäftsführer
Jenny Science AG

Mit den Schwierigkeiten, auf die wir dabei stoßen, gehen wir zurück in den Kreativitätsraum und überarbeiten die Idee, bis die Schwierigkeiten ausgeräumt sind. Die überarbeitete Idee prüfen wir wiederum im Wissensraum. Mit genügend Disziplin und etwas Glück endet dieses Wechselspiel in einer Innovation. Oft sind in einer Firma Kreativität und Wissen auf verschiedene Personen verteilt. Haben diese Mitarbeitenden ein entsprechend freies und motivierendes Umfeld, dann läuft dieser Prozess automatisch, und es entstehen innovative Produkte und Lösungen.

INNOVATION UND SICHERHEIT BRAUCHEN SICH GEGENSEITIG

Bei Innovation denkt man automatisch auch an Risiko, und Risiko ist so ziemlich das Gegenteil von Sicherheit. Wie wir oben gesehen haben, ist für eine Innovation Wissen notwendig. Dieses Wissen ist ein entscheidendes Fundament für die Innovation. Also muss dieses Wissen absolut sicher sein, sonst wird es nichts mit der Innovation.

Bei unserem Siegerprojekt für den IHZ-Innovationspreis 2015 stellten dieses Sicherheitsfundament die Naturgesetze und unser Know how dar, worauf wir uns absolut verlassen konnten. Dann passen Innovation und Sicherheit nicht nur zusammen, sondern das eine bedingt das andere.

**UN SICHERHEIT VERHINDERT UND
BLOCKIERT INNOVATION**

Sicherheit hat immer auch mit Vertrauen zu tun. Ist dieses Vertrauen nicht vorhanden, dann führt dies zu Unsicherheit und generiert Angst und Ohnmacht. Bei grossen Projekten reagieren Entscheidungsträger in solchen Situationen mit Regulierungen. Weil diese aber auch nicht sicher sind, mündet das Ganze oft in Verhinderung und Blockierung. Typische Beispiele sind Gentechnologie oder Kernkraftwerke. Vor lauter Angst um die Sicherheit sucht man den schnellen Abgang und leistet keinen Beitrag mehr zum Fortschritt und zur weiteren Entwicklung. Könnte es sein, dass eben genau eine Innovation eine solch hochinteressante Herausforderung meistern könnte? Wir wissen es nicht, weil wir resigniert haben. Die Regulationen und die Bürokratie als Resultat der Unsicherheit lähmen die Pioniere. Das ist bedauerlich, besonders für junge Forscher und Innovatoren, denen solch spannende Tätigkeitsfelder mit epochalem Potenzial für Jahre verwehrt bleiben. Fazit: Setzen wir verstärkt auf die Karte Innovation, bevor Unsicherheit und Blockierungen noch weiter überhandnehmen. ◇



Über beide Ohren geschützt.

Ein Ja zur zweiten Gotthardröhre – FÜR DIE SICHERHEIT

Die zentralen Punkte, die mich zu einem Ja zur zweiten Gotthardröhre bewegen, sind in erster Linie die Sicherheit einzelner Personen sowie die Bewohner des Lebensraums im Urnerland. Diese werden sehr oft vergessen, denn sie sind sich ja auch eher gewohnt, mit Naturkatastrophen wie Lawinenwintern, Steinschlägen, viel Verkehr usw. umzugehen. Positiv bewiesen haben die Urschner das in diesem Frühjahr bei der Komplettsperre der Schöllenen.



Hubert Christen,
Geschäftsführer
Christen
Automobile AG

Ich bin in Andermatt aufgewachsen und immer noch sehr stark mit dem Urserntal sowie dem Urner Oberland verbunden. Regional gesehen wäre die Sperrung des Gotthardtunnels eine Katastrophe, und zwar für alle wirtschaftlichen wie auch touristischen Zweige im Urnerland. Das Urner Oberland wäre total von der Aussenwelt abgeschlossen. Der Zubringer wäre nicht mehr gewährleistet. Die Fahrzeit von Flüelen nach Andermatt würde sich auf mehrere Stunden erhöhen. Als Beispiel zu nehmen ist der Verkehrskollaps vor einem Jahr im Frühling, als der Krankenwagen auf der Teufelsbrücke stand und der Verkehr sich überhaupt nicht mehr bewegte. Der Steinschlag im Frühling dieses Jahres hat es auch wieder deutlich aufgezeigt. Und laut Geologen sind noch lange nicht alle Steine unten.

DER SEELISBERGTUNNEL ZEIGT ES: ZWEI RÖHREN – MEHR SICHERHEIT

Ohne Gotthardtunnel wäre Andermatt nur über die Verbindung Furka-Grimsel-Sustenpass oder über den Oberalppass erreichbar gewesen. Die Bewohner des Oberlandes sowie das Resort von Samih Sawiris in Andermatt, das massgeblich für eine Wertschöpfung im Kanton Uri verantwortlich ist, würden bei einem Nein zur zweiten Gotthardröhre zu wenig berücksichtigt. Der Pendelverkehr für die Bevölkerung des Kantons Uri wäre unmöglich und die Erreichbarkeit des Resorts in Andermatt fragwürdig. Auch würde mit der Verladestation im Urner Unterland der Lebensraum der Bevölkerung stark eingeschränkt (Grösse, Enteignungen usw.). Aber letztendlich geht es um die Sicherheit, und die wäre überhaupt nicht mehr gewährleistet. Zählen wir nur schon die Toten des Gotthardtunnels, verglichen mit jenen im Seelisbergtunnel: Beide Tunneln wurden 1980 eröffnet. 36 Tote bei Unfällen im Gotthardtunnel steht nur ein Todesopfer im Seelisbergtunnel gegenüber. Das sind 35 Tote mehr und somit 35 geopfert Menschenleben zu viel. ◇

Sicherheit – ARBEITSSICHERHEIT ALS BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE KOMPONENTE



Thomas Gasser,
Präsident des
Verwaltungsrates
Gasser Felstechnik AG

Betreibt eine Firma ein Risikomanagementsystem, so darf im Risikohandbuch der Bereich Arbeitssicherheit nicht fehlen. Mit der Definition und der Beschreibung der Risiken stellt sich dann die Frage nach Eintrittswahrscheinlichkeit, Schadensausmass und Priorität.

Die Kernkompetenzen der Gasser Felstechnik AG sind Untertagebau, Felssicherungen, Sprengarbeiten, Spezialtiefbau und der Bau-service. Dies sind gemäss SUVA Tätigkeiten, die den Risikogemeinschaften 41A A0 und 41A AT zugeteilt sind. Tätigkeiten, die vielfach bestehende Naturrisiken oder -ereignisse entschärfen sollen. Als Beispiel füge ich die

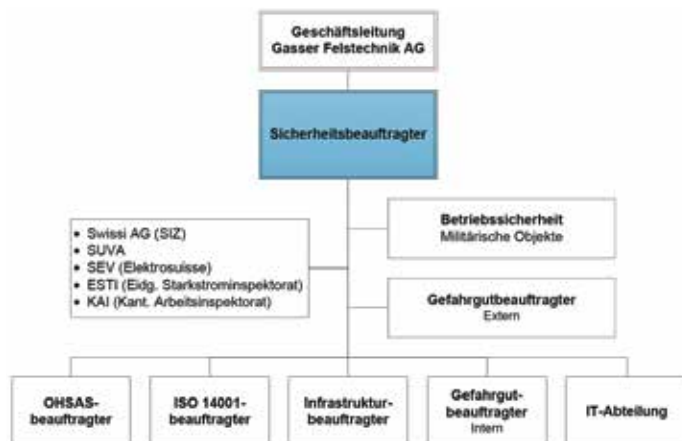
Sicherungsarbeiten am Lopper, in Gurtzellen oder Schöllenen an. Mit rund 300 Mitarbeitenden, die zu 80 Prozent diese Spezialtätigkeiten ausüben, muss die Firmenorganisation der Arbeitssicherheit oberste Priorität einräumen. Darum basieren unsere Organigramme und Prozesse auf dem Qualitätsmanagementsystem ISO 9001, dem Umweltmanagementsystem ISO 14001 und dem Arbeitssicherheits- und Gesundheitsschutz-Managementsystem OHSAS 18001. In diesem Kontext von Normen und Vorgaben werden auch die Fragen und Auflagen der Infrastruktursicherheit und der IT-Sicherheit beantwortet.

Die ganze Organisation funktioniert nur, wenn die Qualitätsmanagementsysteme (QM) in der Betriebsorganisation integriert sind. Oder anders formuliert: Das QM muss die Betriebsorganisation sein.

SICHERHEITSKONFORMITÄT IST IN ALLEN BELANGEN WICHTIG

In meiner langjährigen Tätigkeit als Geschäftsleiter der Gasser Felstechnik AG musste ich mehrmals schwere Arbeitsunfälle und auch Unfälle mit Todesfolge erleben. Hier hilft eine intensive Umsetzung der Vorgaben der Arbeitssicherheit enorm. Wenn ich belegen kann, dass der verunfallte Mitarbeiter mit seiner persönlichen Sicherheitsausrüstung konform ausgerüstet war und die internen und externen Schulungen, Wiederholungskurse sowie Ausbildungen nachweislich besucht hat, die Maschinen und das Betriebsmaterial nachweislich konform gewartet wurden und die Baustellenorganisation der Arbeitssicherheit entsprach, wird das Verarbeiten des Unfalls erleichtert.

SICHERHEITSORGANISATION



SICHERHEIT IST CHEFSACHE

Die Organisation der Sicherheitsfragen liegt bei der Gasser Felstechnik AG in der Verantwortung des Sicherheitsbeauftragten, welcher in der Geschäftsleitung angesiedelt ist. Sicherheit muss Chefsache sein. Die Umsetzung kann nicht delegiert werden. Jedes Kadermitglied und jeder Mitarbeiter muss stufengerecht integriert sein. Für die internen und externen Schulungen, die Baustellenaudits, die wöchentlichen Risikobetrachtungen und die Erarbeitung der baustellenspezifischen Sicherheitsdispositive sind 200 Spezialisten-Stellenprozente vorhanden. Die Arbeitssicherheit ist eine Investition für die Mitarbeitenden und das Image der Firma.

Gelebte Arbeitssicherheit muss täglich eine Vorgabe sein, sie ist ein wöchentliches Traktandum und braucht Beachtung in der Firmenstrategie und in den jährlichen Vorgaben und Zielen. ◇





SICHERHEIT

In verschiedenen Bereichen streben wir Sicherheit an. Denn wir leben besser, wenn wir uns sicher fühlen. Bei der Arbeit, in der Freizeit, im Strassenverkehr. Tagtäglich sind wir konfrontiert mit Objekten, die für unsere Sicherheit sorgen – oder zumindest diesen Anschein erwecken. Diese Ausgabe von IHZ zentralinfo zeigt solche kleinen Helfer.

Meldungen DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER ZENTRALSCHWEIZ

NEUE IHZ-MITGLIEDER

Seit der letzten Ausgabe des zentralinfo im September 2015 sind, unter anderen, nachfolgende Unternehmen der IHZ beigetreten.



Marcel Egger,
Inhaber 1 2 BUSINESS
INNOVATIONEN

1 2 BUSINESS INNOVATIONEN

Dieses Gesicht kennen Sie. Ja, denn das Unternehmen LEDAGIO Art&Light und andere Firmen von Marcel Egger waren jahrelang IHZ-Mitglied. 1 2 BI steht für marktgerichtete, kundenfokussierte strategische («1»), operative («2») Business Innovation. 1 2 BI unterstützt Unternehmen in der erfolgswirksamen Weiterentwicklung ihrer Marktleistungen. Externe Impulse führen zu neuen Erkenntnissen und Marktleistungen in Produkten und/oder Dienstleistungen entlang der Wertschöpfungskette. Zusammen mit Geschäftsleitung, Verwaltungsrat und weiteren Schlüsselpersonen gelingt es 1 2 BI, das vorhandene Potenzial im Unternehmen zu aktivieren. Mit den bewährten Werkzeugen wie dem «A4-KMU-Erfolgsblatt», den «atCLICK-Workshops» oder dem «systemisch vernetzen BI-Modell» erreichen die Kunden von 1 2 BI stets erfolgswirksame Resultate zugunsten ihrer Kunden.

Kontakt und Informationen:
www.12bi.ch



Dieter Kaupp,
Geschäftsführer Brokk
Switzerland GmbH

Brokk Switzerland GmbH

Die Brokk Switzerland GmbH ist eine 100-Prozent-Vertriebstochter des weltweit führenden Herstellers für funkferngesteuerte Abbruchroboter Brokk AB in Skelleftea in Schweden. Seit über 35 Jahren hat sich Brokk auf die Entwicklung der Abbruchmaschinen spezialisiert. Die Brokk Switzerland GmbH ist mit Sitz in Kriens für den Vertrieb und Service der Maschinen in der gesamten Schweiz verantwortlich. Einsatzgebiete für die Maschinen sind der professionelle Abbruch, die Prozessindustrie (Stahlwerke, Zementwerke) sowie der Rückbau kontaminierter Anlagen. Weltweit sind über 6000 Brokk-Maschinen im Einsatz und lösen tagtäglich jede Art von Abbruchherausforderungen – effizient, sicher und kostengünstig!

Kontakt und Informationen:
www.brokk.ch



Thomas Küng,
Geschäftsführer Brunni-
Bahnen Engelberg AG

Brunni-Bahnen Engelberg AG

Die Brunni-Bahnen Engelberg AG wurde im Jahr 1952 zur touristischen Erschliessung der Sonnenseite von Engelberg gegründet. In den letzten Jahren ist sie stetig zu einem ganzjährigen Erlebnisanbieter mit einem Jahresumsatz von rund CHF 6 Mio. gewachsen. Zum Unternehmen gehören neben den Transportanlagen und den Kinderländern auch die beiden Restaurants Ristis und OX sowie eine Sommerrodelbahn, ein grosser Abenteuerspielplatz sowie viele weitere Angebote. Bekannt sind die Brunni-Bahnen auch für die massgeschneiderte Durchführung von Firmenanlässen. Unkompliziert kann der gesamte Anlass am Berg aus einer Hand angeboten werden.

Kontakt und Informationen:
www.brunni.ch



Claudia Winkler,
Geschäftsführerin
Hiestand & Winkler
GmbH

Hiestand & Winkler GmbH

Die Hiestand & Winkler GmbH ist seit 2009 in den Bereichen Gesundheitsmanagement, Coaching und Supervision tätig. Die Kompetenz des Unternehmens liegt in der umfassenden Begleitung und Beratung von Unternehmen zu allen Fragen rund um das Thema Gesundheitsmanagement. Nebst konzeptioneller Beratung betrifft dies insbesondere auch das Coaching von Einzelpersonen oder Fachresp. Führungskräften sowie Fragestellungen und Interventionen in komplexen Situationen infolge von Krankheit, Unfall, hohen Belastungen oder Krisen. In der Supervision findet eine Reflexion der Arbeit von Fachpersonal aus den Bereichen Gesundheitsmanagement, Pflege und der Sozialarbeit statt.

Kontakt und Informationen:
www.hiestand-winkler.ch

Durovis AG

Die Durovis AG mit Sitz in Perlen wurde 1980 gegründet und befasst sich mit der Herstellung von technischen Federn sowie mit der Zulieferung mechanischer Bauteile für die gesamte Industrie. Mit über 6000 Typen verfügt die Durovis AG über das grösste Norm-Federnlager in der Schweiz. Ein umfangreiches Rohmateriallager ermöglicht auch Eilanfertigungen von Spezialfedern. Mit modernsten 3D-Konfiguratoren und Berechnungsprogrammen unterstützt die Durovis AG Konstrukteure bei der Entwicklung von Neuteilen. Künftigen Herausforderungen sieht die Durovis AG gelassen entgegen, weil sie auf drei wichtige Vorteile vertrauen kann: zufriedene Kunden, ein Maschinenpark auf dem neusten Stand der Technik, sowie bestens ausgebildete und hochmotivierte Fachleute. Ein innovativer und effizienter Internetauftritt mit Shop rundet das Angebot ab.

Kontakt und Informationen:
www.durovis.ch



Stephan Huwiler,
Geschäftsleiter
Durovis AG



Alois Jenny,
CEO und Gründer
Jenny Science AG

Jenny Science AG

Jenny Science fokussiert sich auf die Entwicklung, Herstellung und den Verkauf von Linearmotor-Komponenten und dazu passenden Steuerungen. Das einmalige Kraft-Volumen-Verhältnis, die baukastenmässige Kombination und die einfache Ansteuerung über Internet-Webbrowser zeichnen die Hightech-Komponenten aus. Diese werden in der Automatisierung eingesetzt, beispielsweise für die Uhrenmontage oder die Inspektion von Smartphones, Tablets und Computer-mäusen. Neu können die eigenentwickelten Linearmotoren «feinfühlig» Kräfte messen, aufzeichnen oder vorgeben. Damit hat Jenny Science die Jury der IHZ überzeugt und den diesjährigen Innovationspreis gewonnen. Der Familienbetrieb in Rain mit 18 Angestellten beliefert anspruchsvolle Kundschaft wie Swatch, Philips, Bosch oder Samsung.

Kontakt und Informationen:

www.jennyscience.de



Sandra Peiti,
Regionaldirektorin
Manpower Nordwest-,
Zentralschweiz, Ticino

Manpower AG

Als Marktführer für effiziente und innovative Personallösungen verbindet Manpower die besten Talente auf dem Arbeitsmarkt mit Unternehmen, die Kompetenzen suchen für ihren Erfolg – und das seit 55 Jahren in der ganzen Schweiz. Darum vertrauen jährlich 5000 Kunden in allen Wirtschaftssektoren und 20'000 Kandidatinnen und Kandidaten auf Manpower. In der Zentralschweiz ist Manpower in Luzern, Altdorf, Sursee und Zofingen mit einem erfahrenen, langjährigen und zuverlässigen Team lokal bestens verankert. Manpower Schweiz mit 60 Filialen in der ganzen Schweiz befindet sich in Familienbesitz und gehört als Franchiseunternehmen zur Manpower-Gruppe.

Kontakt und Informationen:

www.manpower.ch

SSCO-Spraying Systems AG

Seit mehr als 40 Jahren betreut SSCO-Spraying Systems AG – eine Tochter des Weltmarktführers Spraying Systems Co. mit Sitz in Wheaton IL, USA – ihre Kunden in der ganzen Schweiz von Pfäffikon SZ aus. Das hochmotivierte Verkaufsteam berät Kunden aus allen Industrien in den unterschiedlichsten Bereichen von Sprühtechnologien. Von der Hochdruckdüse für das Autowaschen, über die kraftvolle hydraulisch rotierende Tankreinigungsdüse in der Chemie- oder Lebensmittelindustrie bis hin zum kompletten Gaskonditionierungssystem eines Zementwerkes liefert SSCO-Spraying Systems AG Düsen und Sprühkomplettsysteme als lokales Unternehmen mit globaler Einbettung.

Kontakt und Informationen:
www.spray.de



Thorsten Ebert,
Geschäftsführer SSCO-
Spraying Systems AG

Stöckli Swiss Sports AG

Die Stöckli Swiss Sports AG ist der einzige namhafte und auch erfolgreichste Skihersteller der Schweiz. Seit 1996 baut Stöckli auch Bikes und E-Bikes, welche regelmässig ausgezeichnet werden. Dank der Seriensiegerin Tina Maze, welche im Winter 2012/13 den Ski-Gesamtweltcup gewonnen hat und den regelmässigen Erfolgen im Weltcup ist Stöckli weltbekannt. Zudem ist es Stöckli als bisher einzigen Firma gelungen, sowohl im Winter wie auch im Sommer den Gesamtweltcup zu gewinnen: Mit der weltbesten Mountainbikerin Jolanda Neff gewann Stöckli auch die Gesamtwertung des Cross-Country-Weltcups. Das Unternehmen in Familienbesitz beschäftigt 250 Mitarbeitende, betreibt in der Schweiz 14 Sportfachgeschäfte und beliefert weitere 56 Schweizer Fachhändler mit Skis und Bikes. Die mit viel Handarbeit in Malters hergestellten Skis werden in über 40 Länder exportiert.

Kontakt und Informationen:
www.stoeckli.ch



Marc Gläser, CEO
Stöckli Swiss Sports AG

IHZ – KURZMELDUNGEN



Die Mitglieder der Geschäftsleitung von «Jukesound» produzieren an der Kantonsschule Beromünster ihren Werbespot



Bei der Herstellung eines Frisbees werden Produktionsprozesse bei verschiedenen strukturellen Vorgaben erlebt und verglichen



Die Generalversammlung bildet den Abschluss der WiWo in Beromünster

ERFOLGREICHE WIRTSCHAFTSWOCHEN IN DER ZENTRALSCHWEIZ

Zusammen mit der Ernst Schmidheiny Stiftung hat die IHZ 2015 Wirtschaftswochen an acht Gymnasien der Zentralschweiz durchgeführt. Über 420 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten kamen so in den Genuss, eine Woche lang in die Rolle der Geschäftsleitung eines Unternehmens zu schlüpfen und wichtige unternehmerische Entscheide zu treffen. Innerhalb einer Klasse stehen jeweils drei bis vier Unternehmen in Konkurrenz zueinander. Das computerbasierte Lehrkonzept WIWAG simuliert für sie Markt und Unternehmen. Die Jugendlichen erleben realitätsnah, wie ein Unternehmen am Markt funktioniert. Sie sind gefordert, kreativ und verantwortungsvoll ihre Unternehmen zu führen. Über intensives eigenes Handeln wird Wirtschaftswissen verinnerlicht und das Interesse an Wirtschaftsthemen geweckt.

Die Produktion eines Werbespots für das eigene Produkt gehört ebenso zu den Aufgaben wie die Vorbereitung und Durchführung der Generalversammlung am Ende der Woche, um die erreichten Zahlen zu präsentieren und zu kommentieren. Die Wirtschaftswochen werden von Fachlehrern aus der Wirtschaft unentgeltlich geleitet. Ihre Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und ihre Führungserfahrung schätzen die Schülerinnen und Schüler ganz besonders.

Neben den Gymnasien in Einsiedeln, Ingenbohl, Schwyz, Pfäffikon, Willisau, Beromünster, Engelberg und Baldegg werden 2016 neu auch die Gymnasien in Immenensee, Sarnen und Altdorf wieder Wirtschaftswochen durchführen.



INNOVATIONSPREIS 2015 – HERZLICHE GRATULATION!

Bereits zum 29. Mal hat die IHZ dieses Jahr den Innovationspreis vergeben. Das Projekt «Linearmotor-Schlitten, der Kräfte spürt» von Jenny Science AG hat die Jury am meisten überzeugt. Das Familienunternehmen aus Rain im Kanton Luzern wurde mit dem IHZ-Innovationspreis 2015 ausgezeichnet. Der neu entwickelte Linearmotor-Schlitten «ELAX» führt nicht nur seine programmierten Bewegungen aus, sondern spürt, wenn etwas nicht mehr stimmt. Er erkennt z.B. in Anlagen bei der Uhrenmontage, ob ein Bauteil wie etwa das Zifferblatt fehlt oder ob es sich verklemmt hat.

Zusätzlich konnten dieses Jahr auch zwei Anerkennungspreise vergeben werden. Die Amphasys AG in Root ist weltweit Vorreiterin in der Analyse von Zellen mittels sogenannter Impedanz-Flusszytometrie. Die Pollenqualität als Grundlage für hochwertiges Saatgut kann so rasch und einfach bestimmt werden. Die MTE Engineering AG entwickelte die formschöne Kaffeemaschine GILDA mit einzigartigem, energieeffizienten Dual-Boilersystem und einer hochentwickelten Temperaturregelung. Passend dazu hat das Unternehmen eine Kaffeemühle auf den Markt gebracht, die mit ihrer patentierten Volumendosierung weltweit ihresgleichen sucht.

Die Innovationspreisfeier 2015 findet am 16. Dezember im D4 Business Village in Root statt.

Weitere Informationen finden Sie unter
<http://www.ihz.ch/veranstaltungen/innovationspreis.html>

UNSER PRÄSIDENT IST NEUER STÄNDERAT!

Wir gratulieren unserem Präsidenten, Hans Wicki, herzlich zu seiner glanzvollen Wahl in den Ständerat und wünschen ihm in seiner neuen Aufgabe viel Erfolg und Genugtuung. Wir freuen uns, dass die Zentralschweizer Wirtschaft eine weitere Stimme in Bern bekommen hat.



**Hans Wicki, Präsident
IHZ und Ständerat
Kanton Nidwalden**

10 JAHRE IHZ – HERZLICHEN DANK!

Am 1. Oktober 2015 durften wir Patrizia Handschuh zu ihrem 10-Jahre-IHZ-Jubiläum gratulieren! Patrizia Handschuh ist im Beglaubigungsdienst die Hauptverantwortliche für Carnet ATA und auch für das Beglaubigen von Exportpapieren zuständig. IHZ-Exportkunden schätzen nicht nur ihre Fachkompetenz, sondern auch ihre überaus grosse Unterstützung bei fachlichen und technischen Schwierigkeiten sowie ihre grosse Kundenfreundlichkeit. Wir danken Patrizia ganz herzlich für ihren wertvollen Einsatz bei der IHZ.



**Patrizia Handschuh,
Sachbearbeiterin
Export**

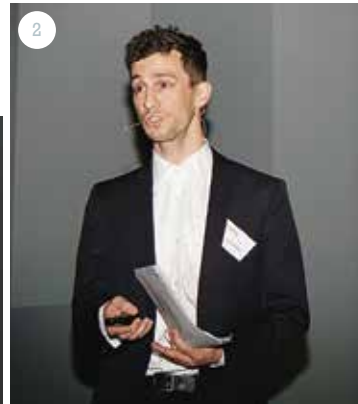
Impressionen

EINDRÜCKE
DER LETZTEN
MONATE



IHZ-Wirtschaftstalk «Schweizer KMU in den USA - Erfolg für Zentralschweizer Unternehmen» 22. Oktober 2015, Luzern

- 1 Die beiden Gastgeber Felix Howald, Direktor IHZ, und Martin Naville, CEO Swiss-American Chamber of Commerce
- 2 Rund 70 Personen folgten der Einladung der beiden Verbände in den Schweizerhof in Luzern
- 3 Die Referenten (v.l.n.r.): Markus Bucher, CEO Pilatus Flugzeugwerke AG, Paul J. Hälgi, CEO Dätwyler Holding AG, Christian Aschwanden, CEO Max Felchlin AG, und Moderator Eugen Elmiger, CEO maxon motor ag, diskutierten über Do's and Don'ts im amerikanischen Markt
- 4 v.r.n.l.: Bruno Kunz, Geschäftsführer D4 Business Village Luzern, Brigit Fischer, IHZ, und Hansruedi Lingg, Geschäftsführer Technopark, beim anschliessenden Apéro riche
- 5 Urs Wullschleger, Geschäftsführer Willhelm Schmidlin AG, im Gespräch mit Referent Christian Aschwanden



**IHZ-Personalleiterkonferenz
«HR digital - Trends und Herausforderungen»
28. Oktober 2015, Dierikon**

- 1 Roland A. Müller, Direktor Schweizerischer Arbeitgeberverband, sprach über Zeiterfassung und HR-Trends
- 2 Mit seinen Ausführungen zur digitalen Zukunft begeisterte Joël Luc Cachelin die rund 90 anwesenden Personalleiter
- 3 Visionen für die Zukunft erwarteten die Teilnehmer beim Rundgang durch die Ausstellung von PORT Technology, wo die diesjährige IHZ-Personalleiterkonferenz stattfand
- 4 In drei Wokshops wurden Themen zur Digitalisierung im HR vertieft: Moderatorin Karin Auf der Maur, Geschäftsführerin admind public relations, präsentiert erste Resultate...
- 5 ...welche von den Teilnehmern noch ergänzt wurden



- 6 In kleinen Gruppen wurden die Fragestellungen diskutiert und von Sereina Schmidt, Geschäftsführerin Sereina Schmidt AG, moderiert
- 7 In einer Paneldiskussion wurden die Resultate der Workshops kurz vorgestellt: v.l.n.r.: Sereina Schmidt, Karin Auf der Maur und Lis Flury, BRIGGS & STRATTON AG
- 8 Beim Apéro riche wurde rege weiterdiskutiert: v.l.n.r.: Herbert Moos und Kaja Müller, beide Kaspar Moos AG, und Thomas Keller von B. Braun Medical AG...
- 9 ...v.l.n.r.: Brigitte Studer, SCHURTER AG, Peter Henz und Sara Elmiger, beide Perlen Converting AG, und Kurt Bucher, Pilatus Flugzeugwerke AG...
- 10 ...sowie v.l.n.r.: Andrea Lischer, T.E.A.M. Marketing AG, Thomas Lemp, Luzerner Psychiatrie, und Barbara Flubacher, Luzerner Kantonsspital





**Politik & Wirtschaft im Dialog
«Haftungsfragen in Verwaltungsrat und Politik»
29. Oktober 2015, Sarnen**

- 1 Felix Howald, Direktor IHZ, begrüsst rund 50 kantonale Politiker und Unternehmer im Rathaus Sarnen zur 8. Veranstaltung «Politik & Wirtschaft im Dialog»
- 2 Hampi Lussi, Kantonsrat Obwalden (vorne links), im Gespräch mit dem Obwaldner Landammann Niklaus Bleiker (rechts) – Ruedi Waser-Niederberger, Landrat Nidwalden im Hintergrund
- 3 V.l.n.r.: Die Nidwaldner Landräte Albert E. Frank und Pius Furrer beim Stehlunch
- 4 Im Hotel Metzger in Sarnen wurde rege weiterdiskutiert
- 5 V.l.n.r.: Conrad Wagner, Landratspräsident Nidwalden, und Andy Schneider, Kantonsrat Luzern, diskutierten bei einem Glas Wein

AKTIVITÄTEN DER IHZ IN DEN NÄCHSTEN MONATEN



Aktuelle Informationen zu Anlässen, Aktivitäten und Positionen der IHZ finden Sie auf unserer Website www.ihz.ch.

Kommende Highlights:

IHZ-WIRTSCHAFTS- LUNCH «ZENTRAL- SCHWEIZ UND DIE EU»

17. November 2015,
11.30–13.30 Uhr,
HOTEL PALACE, Luzern

IHZ-EXPORTSEMINAR «DOKUMENTARINKASSO UND AKKREDITIV»

19. November 2015,
08.30–12.30 Uhr,
HOTEL RADISSON BLU,
Luzern

IHZ-WIRTSCHAFTS- LUNCH «GEHEIM- WAFFEN DER KOMMUNIKATION»

4. Dezember 2015,
11.30–13.30 Uhr,
HOTEL SCHWEIZERHOF,
Luzern

IHZ-INNOVATIONS- PREISFEIER 2015

16. Dezember 2015,
11.15–14.00 Uhr,
D4 BUSINESS VILLAGE,
Root D4

IHZ-NEUJAHRSPÉRO

4. Januar 2016,
18.00–21.00 Uhr,
HOTEL SCHWEIZERHOF,
Luzern

/ IMPRESSUM

Herausgeberin

Industrie- und Handelskammer Zentralschweiz IHZ
Kapellplatz 2, 6004 Luzern

Redaktion

Brigit Fischer, Leiterin Kommunikation und Events IHZ

Gestaltung

FELDERVOGEL Kommunikation in Wirtschaft
und Gesellschaft AG, Luzern

Fotografie

Menk Bürgi und David Künzler, FELDERVOGEL

Druck

Koprint AG, Alpnach Dorf

Ausgabe

November 2015

Auflage

1 200 Exemplare

Sponsoren

BE Netz AG

PAINT-STYLING AG

Zeit AG

Koprint AG

Luzerner Kantonalbank AG

BDO AG

PEAX AG

internezzo ag

Februar 2014

Juni 2014

September 2014

November 2014

Februar 2015

Juni 2015

September 2015

November 2015



Clevere Webauftritte, **perfekt justiert.**

Auch der Webauftritt der IHZ stammt
von internezzo, natürlich ebenso
perfekt justiert ...

Weitere Referenzen
finden Sie auf
www.internezzo.ch



internezzo

technisch weiter, menschlich näher

DIE AGENTUR FÜR ONLINE-KOMMUNIKATION

internezzo ag
grundstrasse 4b
6343 rotkreuz

+41 41 748 02 48
info@internezzo.ch
www.internezzo.ch